

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.80 M. : Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigl. Waldb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Waldbad. : Postcheckkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerb. 15 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontofällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gatz in Waldbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 231

Februar 179

Waldbad, Mittwoch, den 1. Oktober 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Aufwertung

Almosen oder Recht?

Die vergangene Woche, die im Zeichen der Zeppelinsbegeisterung stand, hat auf finanzpolitischem Gebiet das Gegenteil gebracht, nämlich einen Krach an den Börsen. Am Anleihemarkt kam es zu den erschreckendsten Kursstürzen, besonders am Markt der Kriegsanleihe und der sogenannten K.-Schätze. Den Anlaß zu der Katastrophe hatten die Erklärungen des Reichsfinanzministers im Aufwertungsausschuß des Reichstags gegeben. In diesem Parlamentsausschuß lagen schon seit Ende vorigen Monats drei verschiedene Anträge vor, ein deutschnationaler, der die verhängte Dritte Steuernotverordnung mit rückwirkender Kraft aufheben möchte, ein Zentrumsantrag, der die Wiederaufnahme des Zinsdienstes der Reichs- und Staatsanleihen anstrebt, und ein sozialdemokratischer Antrag, der einen sozialen Aufwertungsantrag enthält, der die Anträge wurden einem Unterausschuß überwiesen und hier erklärte nun die Regierung durch den Mund Dr. Luthers, daß sie eine allgemeine Aufwertung entschieden ablehne. Geplant ist lediglich die Errichtung eines sozialen Aufwertungsantrags, aus dem an bedürftige Anleihebesitzer Renten gewährt werden sollen, und zwar soll als bedürftig angesehen werden, wer weder aus eigenem Vermögen noch durch eigene Arbeit seinen Unterhalt bestreiten kann. Die Rente soll auf Lebenszeit gewährt und nach dem Tode des Rentenempfängers auch an seinen Ehegatten fortgezahlt werden. Die Höhe der Rente soll 1000 Mark für das Jahr nicht überschreiten. Für 100 Papiermark Nennwert Kriegsanleihe sollen zwei Reichsmark im Jahr gezahlt werden (das wäre also eine Art Verzinsung). Man wird die Reichsregierung nicht allein für den Börsenkrach verantwortlich machen dürfen. Sie hat schon immer gewarnt. Aber sie hat nur leider wie in so vielen anderen Dingen fälschlich ausgerufen lassen: Der Wolf ist da! Darum hat man ihr in der Aufwertungsfrage nicht recht geglaubt. Man wiegte sich in Träumen. Es kam zur Börsenhausse und dann zum Sturz. Viele Spekulanten aber auch Hunderttausende von kleinen Sparern und Rentnern sehen sich in ihren Hoffnungen bitter enttäuscht.

Die Sparerverbände, vor allem der Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverband für das Deutsche Reich sind wieder auf den Plan getreten. Sie machen geltend, daß die Anleihebesitzer nach den neuesten Plänen der Regierung in der Praxis ebenso wie die unglücklichen Kleinrentner nur von dem Wohlwollen der jeweiligen Behörden abhängig seien. Eine solche Art von Aufwertung lasse alle Gerechtigkeit vermissen und wolle die Sparer mit einem Almosen abpeifen. Die Sparer und Rentner verlangen aber ihr gutes Recht. Sie sind der Ueberzeugung, daß eine solche teilweise Anerkennung früherer Forderungen keine Beruhigung schaffen wird, sondern neues Unrecht bringt und darum neuen Kampf entfesselt. Die Sparerverbände erklären es auch für ganz unnötig, den Weg des Almosens zu gehen. Denn es sei erwiesen, daß bei geschickter Finanzgebarung die Mittel für eine geringe Aufwertung, das heißt zunächst für Ausnahme eines bescheidenen Zinsdienstes flüssig gemacht werden können.

Was soll nun geschehen? Dem erwähnten deutschnationalen Antrag auf sofortige Aufhebung der Dritten Steuernotverordnung wird von juristischer Seite entgegengehalten, daß dann nach dem Wortlaut des Gesetzes eine Verpflichtung zur allgemeinen Aufwertung überhaupt nicht mehr bestünde. Die letzte Wendung in der gesetzgeberischen Vorarbeit ist dadurch erfolgt, daß der Zentrumsvertreter Dr. Fleischer Vorschläge für die Erstattung gewisser Spekulationsgewinne zum Zweck des Zinsdienstes aufstellte. Der Aufwertungsausschuß hat keine Verhandlungen angestellt. Die Regierung wartet auf die angebotenen Vorschläge. Man muß also wieder Geduld üben.

Unsicherheit der Anleihe?

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Newyork gemeldet: Beim Betrachten der Aussichten der deutschen Anleihe in den Vereinigten Staaten ist das einzig Gewisse die völlige Ungewissheit. Amische Finanzkreise und die Mehrzahl der Bankiers betonen ihre Hoffnungen, daß die Anleihe etwa in der Mitte des Oktobers aufgelegt wird. Kreise, in denen man die Aussichten wegen zweifelslos betrachtet, raten, die Auflegung erst nach den Präsidentschaftswahlen vorzunehmen. Eine Anzahl hervorragender Bankiers schlägt vor, die Auflegung im Dezember oder Januar vorzunehmen. Wie wir erfahren, ist diese ganze Ungewissheit auf die abwartende Haltung der Engländer zurückzuführen, die ihren Befürchtungen offen Ausdruck geben, daß ein längeres Verweilen der Franzosen im Ruhrgebiet einen Druck auf Deutschland bedeute, der Deutschland in ein deutsch-französisches, mit seiner Spitze gegen England gerichtetes Bündnis zwingen könne. An vielen Stellen hegt man starke Zweifel, daß England sowie die andern europäischen Staaten den ihnen zugewiesenen Teil der Anleihe zeichnen werden. Diese Zweifel, die unterstützt werden durch die gegen die Anleihe gerichtete Werbearbeit der Hearst Presse und anderer Stellen — es befinden sich unter den Gegnern Leute wie der Bürger-

Tagesspiegel

Die deutsche Abordnung für die Handelsvertragsverhandlungen ist am 30. Sept. in Paris eingetroffen.

Die englische Regierung wird die deutsche Denkschrift über den Eintritt in den Völkerbund vorerst nicht beantworten, sondern sich mit den andern Hauptmächten ins Benehmen setzen.

Im französischen Staatshaushaltsplan sind die Ausgaben für 1925 auf 32,5 Milliarden Franken veranschlagt.

Belgrader Blätter befürworten den Abschluß eines Schiedsvertrags zwischen Südslawien und Italien, wie er kürzlich zwischen Italien und der Türkei zustande kam.

König Hussein von Hedhas, der „Schwärmel“ Englands, hat Mecca verlassen und sich nach Tebdal zurückgezogen. Die arabischen Mahabds dringen siegreich vor. Der Fall Meffas scheint unvermeidlich.

meister New Yorks, Hylan, sowie die Parteigegner La Follette — sind Faktoren, die dazu angetan sind, das Vertrauen des Publikums zu erschüttern. Bei der allgemeinen Interessenslosigkeit der dreiten Klasse müssen diese Zeichen beachtet werden. Man ist auch ganz allgemein der Ansicht, daß selbst der größte Teil der Deutsch-Amerikaner sich von der Zeichnung der Anleihe fernhalten wird, da im deutsch-amerikanischen Lager der ganze Anleiheplan als etwas Schädliches angesehen wird. Von der Annahme ausgehend, daß die Anleihe aufgelegt wird, beziffert ein anerkannter Finanzfachverständiger die im günstigsten Fall zu erreichende Summe auf 100 Millionen Dollar. Bei dieser Schätzung ist ein Zinssatz von über 8 o. h. angenommen, das heißt, die allgeringfügigsten Zeichnungsbedingungen, die sich denken lassen. Man gibt hier unumwunden zu, daß das Fehlschlagen der großen Anleihe den gesamten Dawes-Plan in Gefahr bringen und darüber hinaus auch die privaten Anleihen in Deutschland, über die jetzt viel verhandelt wird, in Frage stellen muß. Es sei hier noch einmal ausdrücklich festgestellt, daß die Mehrzahl der privaten Anleihen von der Vorannahme des Erfolges der großen Anleihe abhängig gemacht werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß auch die Regierung nach den Wahlen weniger an den Erfolg der Anleihe interessiert sein wird und daher nach den Wahlen auch weniger geneigt sein wird, der Anleihe ihre Unterstützung angedeihen zu lassen.

Generalagent S. Parker Gilbert

Ohne Grenzen ist das Glück Finanz-Amerikas. Es hat den Krieg gewonnen, es hat Milliardengewinne aus dem Krieg gezogen, es hat mehr als die Hälfte allen Goldes der Erde und obendrein eine dicke Hypothek auf ganz Europa, es hat den Dawesplan erfinden, und jetzt kann es allem Ehrgeiz die Krone aufsetzen, indem es den Generalagenten für Deutschland liefert, der, wie eine Zeitung schrieb, „mehr Gewalt über das Leben der Bewohner Deutschlands hat, als Wilhelm Hohenzollern jemals ausgeübt hat“. Dieser ungeliebte Kaiser ist zudem erst 32 Jahre alt, das heißt, er wird es am 13. Oktober, also ungefähr zu der Zeit, da es den vorläufigen Verwalter der deutschen Konsummasse, Owen Young, ablösen wird. Gilbert gilt als Finanzwunderkind. Gilbert zog sich als Dreißigjähriger aus dem Amt als Unterstaatssekretär der Finanzen zurück. Er stammt aus Bloomfield im Staat New Jersey. Als Amerika in den Krieg eintrat, bot er seine Dienste an, wurde aber wegen eines Beinüßels abgewiesen, worauf ihn Wilson, trotzdem er Republikaner war, als Hilfssekretär ins Finanzministerium rief, wo er die Kriegsanleihen mit bearbeitete. Kaum ein Jahr später trat sein unmittelbarer Vorgänger, der Unterstaatssekretär Leffinwell, zurück, worauf Gilbert weiterhin im Amt, und der neue Finanzminister Mellon betrachtete ihn als seine rechte Hand. Im Frühjahr vorigen Jahres schied er aus dem Staatsdienst, um sich wieder der Anwaltspraxis zu widmen. In Washington erwies er sich als ein unermüdlicher Arbeiter, der meist erst in den frühen Morgenstunden nach Hause ging, und von dem man außerhalb des Amtes nichts sah und hörte. Man wird auch in Berlin wenig von ihm gewahrt werden, denn er nimmt es mit seiner Aufgabe ernst. Jetzt, nachdem das Geschrei über die unerhörten Schönheiten des Dawesplanens vorüber ist, bekennet man, daß er eine Unmöglichkeit ist und daß er auch die Kräfte Gilberts übersteigen wird. Aber man traut Gilbert zu, daß er den Verbündeten reinen Wein einschenken wird, sobald sich herausstellt, daß der Plan nicht durchgeführt werden kann.

Neue Nachrichten

Zur Umbildung der Regierung

Berlin, 30. Sept. In der gestrigen Sitzung der deutsch-nationalen Reichstags- und Landtagsfraktion wurde beschlossen, dem heutigen Vertretertag der Partei zu empfehlen,

Verhandlungen über den Eintritt in die Regierung sich nicht zu entziehen, wenn die Regierung bezw. die beteiligten Parteien mit einem derartigen Antrag an die Deutschnationalen herantreten sollten.

Heute vormittag 10.30 Uhr eröffnete Staatsminister a. D. Dr. Heerg im Reichstag den deutschnationalen Vertretertag. Auf je 40 000 der am 4. Mai abgegebenen deutschnationalen Wählerstimmen entfällt ein Vertreter. Ferner ist der Parteivorstand anwesend, sowie sämtliche deutschnationalen Mitglieder der Bundesstaaten, die Reichstagsabgeordneten und Mitglieder des Reichsrats, des Reichswirtschaftsrats, des preussischen Staatsrats, die Vorsitzenden der Fraktion in den verschiedenen Parlamenten und die Landesoberbundesvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei. Insgesamt sind etwa 300 Vertreter anwesend, davon rund 250 stimmberechtigte. Der Vorsitzende gab vertraulichweise ein Bild der politischen Lage.

Aufhebung der Marineüberwachung

Berlin, 30. Sept. Mit heutigem Tag wird die feindliche Ueberwachungskommission für die deutsche Marine aufgehoben, da die Marine vollständig abgerüstet ist. Die deutsche Marine bleibt aber auch künftig der „Inspektion“ des Völkerbundsrats und dessen Ueberwachungsausschusses ausgesetzt.

Die Gehaltsfrage

Berlin, 30. Sept. Die Verbände der Beamten wollen sich bei dem ablehnenden Bescheid des Reichsfinanzministeriums betr. die geforderte Gehaltssteigerung nicht beruhigen und neue Schritte unternehmen.

Herriot als Nothelfer

Berlin, 30. Sept. Der Redakteur Schiff vom „Vorwärts“ hat mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot in Genf und Paris mehrere Unterredungen gehabt, worüber das Blatt berichtet. Herriot habe bezweifelt, daß eine deutsch-französische Annäherung zustande kommen werde, „solange die französische Demokratie nicht als Gegenspieler im Deutschland eine republikanische Mehrheit haben wird, die entschlossen ist, rücksichtslos mit der Vergangenheit zu brechen und jede Gemeinschaft mit den führenden Männern von 1914 abzubrechen“.

Der Herr Schiff und der „Vorwärts“ scheinen sich nicht mehr zu erinnern, daß Ende 1918 dem deutschen Volk vorgegeben wurde: „Ihr braucht nur das Kaiserreich zu stürzen und euch zur Demokratie zu bekennen, so werden wir wieder Freunde sein, und es wird euch gut gehen.“ Als man aber dann den Rat befolgte und auf die Belohnung wartete, da hieß es höhnisch in Versailles: „Ihr bildet euch ein, der Strafe für die freiwillige Niederlage zu entgehen? Ihr Republikaner behauptet, für die Handlungen des gestürzten Kaiserreichs nicht verantwortlich zu sein? Nein, das ganze deutsche Volk trägt die Verantwortung für den Krieg gemeinsam, und das ganze deutsche Volk wird daher auch die Lasten zu tragen haben, die wir, die Kriegsgewinner, ihm als Strafe diktiert.“ So hat Clemenceau in Versailles gesprochen, und Wilson und Lloyd George und die anderen schönen Seelen haben ihm zugestimmt. Und heute, wo das betrogene deutsche Volk die schwere Last des Dawesplans freiwillig auf sich genommen hat, heute spricht Herriot gerade so, wie Clemenceau damals sprach.

Lafollette gegen Versailles und Dawesplan

Newyork, 30. Sept. Senator Lafollette versendet eine 4. Programmklärung für die Präsidentschaftswahl. Darin fordert er die Aufhebung des unsinnigen Vertrages von Versailles und bezeichnet den Dawesplan für den Gipfel der Diktatur der amerikanischen Bankiers. Die neue Weltmächtpolitik in Amerika ermittle die Ausfuhr von Kapitalien. Lafollette fordert die Einschränkung der Rüstungen und Volksabstimmung über Krieg und Frieden.

Ausweisung Hitlers

München, 30. Sept. Eine Korrespondenz will wissen, der bayerische Ministerrat werde nach Rücksprache mit den Koalitionsparteien Hitler aus Bayern ausweisen, falls der oberste Landesgerichtshof dem Einspruch der Staatsanwaltschaft gegen die Freilassung Hitlers stattgeben sollte.

„Befriedigende Haltung“

Kösterslautern, 30. Sept. Das französische Militärgericht verurteilte den Rechtsanwalt Paul Schmidt wegen „bedauerlicher Haltung einem Mitglied der Rheinlandkommission gegenüber“ zu 500 Mark Geldstrafe. Schmidt war bei dem Kreisvorsitzenden in Kösterslautern erschienen, um die Erlaubnis zur Ueberführung der Leiche seines in Mannheim während der Ausweisung verstorbenen Vaters zu erwirken, und hatte dabei bemerkt, sein Vater sei das Opfer der Politik Poincarés geworden.

Der Balkan den Slaven

Braa, 30. Sept. „Niess“ berichtet von einer Unter-

redung mit dem Kroatenführer Raditsch: Er sei für einen Donaubund. Der Balkan gehöre den Slaven, jeder andere Einfluß, besonders der italienische, müsse verdrängt werden. Dabei sollte die Tschechoslowakei den Südslaven (Serben und Kroaten) helfen. Wenn er in die Regierung komme, werde er gegen Rumänien Front machen. Die kroatische Bauernpartei werde die jetzige Bauernpartei in Belgrad unterstützen.

Japan zufriedengestellt

Genf, 30. Sept. Die Sonderkommission für den überraschenden japanischen Antrag, die aus dem Franzosen Loucheur, dem Engländer Hurst und dem Italiener Scialeja unter dem Vorsitz des Engländers Grome besteht, hat sich auf einen vermittelnden Antrag geeinigt, der den japanischen Absichten weit entgegenkommt und von Japan bereits angenommen worden ist. Der erste Ausschuss wird voraussichtlich heute noch dem Vermittlungsantrag zustimmen, die Völkerbundsvollversammlung wird dann am Mittwoch vormittags mit der Beratung der verschiedenen Verträge beginnen können.

Nach dem neuen Antrag soll in eigenen Rechtsachen kein Staat zum „Angreifer“ erklärt werden können, außer in dem Fall, daß er es unterlassen hat, nach der Entschlebung noch die Vermittlung des Völkerbunds anzurufen.

Der Völkerbundsrat stimmte der Errichtung einer Anstalt für internationale geistige Arbeit in Paris zu. Der Rat wird mit der französischen Regierung über Einrichtung, Betrieb und Verwaltung in Verhandlungen eintreten.

Der Glückwunsch Herriots

Paris, 30. Sept. Auf Vorschlag Herriots beschloß der Ministerrat, die französische Abordnung beim Völkerbund in Genf zur Unterzeichnung des Vertrags über Schiedsgericht und Sicherheiten („Investigation“) zu ermächtigen und sie zu dem für Frankreich über Erwarten günstigen Ergebnis zu beglückwünschen.

Der französische Staatshaushalt

Paris, 30. Sept. Der französische Staatshaushaltplan für 1925 enthält an Ausgaben rund 32,5 Milliarden Franken (etwa 7,5 Milliarden Goldmark). Der Abmangel von 6 Milliarden wurde dadurch beseitigt, daß man einen Steuer-mehrertrag von 2 Milliarden einsetzte, an den Ausgaben 2 Milliarden abstrich und eine Aenderung der Steuerquellen traf, die ebenfalls 2 Milliarden erbringen soll. Ramentlich soll der Wertzuwachs, der seit dem Krieg ungeheure Ausdehnung angenommen hat, bis zu 71 Prozent des Mehrwerts erfasst werden. In den Haushaltsplan ist zum ersten Mal eine Einnahme von 800 Milliarden Franken als Ergebnis des Dawesplans eingestellt.

Die Kämpfe bei Larache

Madrid, 30. Sept. Nach einem amtlichen Bericht über die Lage in Marokko rückten die spanischen Truppen am 22. September, mittags, in Tschauen ohne große Verluste ein. Im Abschnitt von Larache fand ein heftiger Kampf statt, wobei die Verluste auf beiden Seiten schwer sein sollen.

Die roten Soldaten schenken Frauen in die Feuerlinie

Trapezunt, 30. Sept. Nach einem Bericht von der sowjet-russischen-georgischen Front sollen bei einem Versuch des Roten Heeres, die unter dem Befehl des Obersten Tscholchanewinjas stehende, 20.000 Mann starke Armee der Georgier durch einen Generalangriff zu vernichten, Hunderte von Frauen den Tod gefunden haben. Die Bolschewisten schickten die Frauen, die sie im georgischen Gebiet gefangen genommen hatten, in die vorderste Feuerlinie und zwangen sie, den angreifenden Sturmkolonnen voranzugehen. — Gerade so haben es die Engländer im Burenkrieg gemacht.

Verstärkungen nach dem Kaukasus

Moskau, 30. Sept. Der Verteidigungsausschuss fordert die Arbeitslosen in den Städten auf, sich zum Roten Heer zu melden. Sie sollen in besondere Regimenter eingereiht und ins Kampfgebiet Georgien geschickt werden. — Ein Moskauer Kurierzug ist bei Sebastopol mit einem Kriegsmilitärzug zusammengestoßen.

Der Bürgerkrieg in China

Schanghai, 30. Sept. Der Kampf zwischen Tscheking- und Kiangsu-Truppen ist wieder in vollem Gang. Auf beiden Seiten wird zahlreiche Artillerie eingesetzt. Die Abfüh-

rung der Toten und Verwundeten behindert stellenweise die Kampfhandlungen.

An der nordchinesischen Front hat sich ein starker Artilleriekampf entwickelt.

Tschangsolin meldet nach Peking er sei von den Truppen Wujefus bei Tehou, 150 Meilen (240 Kilometer) von Peking, zweimal angegriffen worden. Der Angriff sei aber verlustreich abgeschlagen worden. Nach der Londoner „Daily Mail“ soll Tschangsolin auf die Gefangennahme des Präsidenten von China, Tsad Kun, und Wujefus einen Preis von 50.000 Pfund, auf ihre Köpfe einen solchen von 15.000 Pfund gesetzt haben. Die Regierung in Peking erklärte Tschangsolin für einen Verräter.

Truppen von Tscheking plünderten eine Niederlassung der amerikanischen Standard-Erdöl-Gesellschaft. Der amerikanische Admiral landete Marineinfanterie, die die Chinesen entwaffneten und die Werte der Gesellschaft besetzten.

Württemberg

Stuttgart, 30. Sept. Ev. Kirchengemeinde- und Kirchenbezirksordnung. Soeben sind dem kirchenrechtlichen Ausschuss der evang. Landeskirchenversammlung die Entwürfe einer evang. Kirchengemeinde- und Kirchenbezirksordnung zur Beratung überwiesen worden. Eine Neuregelung dieser Gegenstände ist durch das neue Staatsgesetz über die Kirchen nötig geworden. Vom bisherigen Recht wird beibehalten, was sich bewährt hat. So bleibt der aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene Kirchengemeinderat das Vertretungsorgan der Kirchengemeinden, jedoch soll der Ortsvorsteher nicht mehr Kraft seines Amtes Mitglied des Kirchengemeinderats sein, wenn auch sein Eintritt in denselben auf dem Weg der Wahl vielfach einem Bedürfnis entsprechen wird. Andererseits können Kirchenbeamte und Sachmänner zu den Verhandlungen, sowie Vertreter der Vereine christlicher Liebestätigkeit oder sonstige geeignete Kräfte auch zu dauernder Mitarbeit herangezogen werden. Das Selbstverwaltungsrecht der Kirchengemeinden ist weiter ausgebaut und die innerkirchlichen Aufgaben der Kirchengemeinden mehr als bisher berücksichtigt.

Die Kirchenbezirke sind nunmehr, wie die Kirchengemeinden, Körperschaften des öffentlichen Rechts und erhalten auch das Recht eigener Vermögensverwaltung und Umlageerhebung. Ihren Vertretungskörper bildet wie bisher der Kirchenbezirksrat — so soll nun die Diözesansynode heißen —; zu den in ihr vereinigten geistlichen und weltlichen Abgeordneten der Kirchengemeinden können noch bis zu 6 weitere Mitglieder zugewählt werden. Die Errichtung einer zentralen Prüfungsstelle beim Oberkirchenrat für die Kirchenpflegerechnungen ist der Verordnung vorbehalten.

Stuttgart, 30. Sept. Schluß der Gartenbauausstellung. Aus Anlaß der heute erfolgenden Schließung der Gartenbauausstellung fand gestern im Stadtpark eine Festlichkeit mit Preisverteilung statt. Die Ausstellung hat auch finanziell sehr günstig abgeschlossen, so daß für spätere derartige Veranstaltungen ein Grundstock von 10.000 Mark angelegt werden kann. Silberne Staatsmedaillen erhielten Adolf Ernst-Möhlingen, Wilhelm Pflüger, Karl Eitel, Paul Groß, bronzene Staatsmedaillen Föhrlé-Gmünd und Faßh-Feuerbach, eine goldene Medaille des Verbands würt. Gartenbaubetriebe der Gemüsebauvereine Groß-Stuttgart und Umgebung, je eine silberne Karl Sieglach-Cannstatt und der Württ. Obstbauverein. An Ehrenpreisen erlangen Wilhelm Pflüger drei und Ernst-Möhlingen zwei.

Steuernachschuß. Der Württ. Weinbauverein hat an das Landesfinanzamt und das Finanzministerium eine Eingabe um Steuernachschuß und Stundung für bedrängte Weingärtner gerichtet, unter Hinweis auf die durch die Ungunst der Witterung verschärfte Notlage der Weingärtner.

Zusammenschluß. Unter dem Namen „Landesstelle des Gewerkschaftsbundes deutscher Reichsbahnbeamten und der Gewerkschaft technischer Eisenbahnbeamten“ haben sich die im Deutschen Beamtenbund organisierten Eisenbahnbeamten in Württemberg zusammengeschlossen. Der 1. Vorsitzende ist Lokomotivführer Friedl. Die Geschäftsstelle befindet sich im Gustav Siegle-Haus.

Der Volksfestverkehr. Am letzten Sonntag verausgabte die Stuttgarter Straßenbahn mit den Vororten rund 390.000 Fahrcheine. Außer den fahrplanmäßigen Zügen kamen aus

der Richtung Ehlingen allein 49 Sonderzüge. Auf dem Bahnhof Ehlingen wurden rund 10.000 Sonntagsfahrten gelöst.

Dom Tage. In einem Haus der Raitelbergstraße hat sich ein 42jähriger Wehger erhängt. — Am Samstag nachmittags stürzte auf dem Wafen die Umzäunung beim Reit- und Fahrturnier zusammen. Eine Frau aus der Gegend von Rinzelsau wurde zu Boden geschlagen und mußte im Cannstatter Krankenhaus operiert werden.

In der Nacht zum Sonntag sind in einem Haus in Möhringen a. F. Diebe durch Abschrauben der Türhänder in einen Keller eingedrungen, haben dort zwei Käse abgeschlachtet und Eier, Schnaps, Eingebühtes u. a. gestohlen und sind mit der Beute unerkannt entkommen.

Mehlingen, 30. Sept. Vom Jagerfaßt. Ein Reisender, der auf dem Bahnhof zu nahe am Gleis stand, wurde von der Lokomotive des einfahrenden Eizugs erfasst und auf die Seite geschleudert. Bewußtlos wurde er ins Städt. Krankenhaus eingeliefert.

Reidlingen O. Kirchheim, 30. Sept. Ein Hungeriger. Bei Sattlermeister Esterle brach ein Dieb durch eine Fensterscheibe ein und erquickte sich an den im Zimmer befindlichen Eshorräten, ohne sonst einen Diebstahl zu verüben.

Reutlingen, 30. Sept. Besitzwechsel. Das Hotel Kronprinz in Reutlingen ist durch Kauf in den Besitz von Karl Lerch, früher zum „Lamm“ hier übergegangen.

Reutlingen, 30. Sept. Unfall. In Wehingen verunglückte der 76 Jahre alte Landwirt Bernhard Krefz beim Abspannen seines Fuhrwerks, indem er von einer Kuh derart zu Boden gestoßen wurde, daß er um ein Auge kam und ihm eckliche Rippen eingedrückt wurden. Sein Zustand ist sehr ernst.

Tübingen, 30. Sept. Ehrensensoren. Der Senat der Universität hat dem Ministerpräsidenten a. D. Dr. Freiherr von Beizsäcker, Staatspräsident a. D. Dr. v. Heber und Kommerzienrat Dr. med. h. c. C. Scheerer die Würde eines Ehrensensors der Universität Tübingen verliehen.

Der Hotelpächter Heinrich Klöpfer von Friedrichshafen wurde von der großen Strafkammer als Berufungsinstanz wegen des Verbrechens der Doppelhebe (§ 171 Str. O. B.) zu der Mißdehntroße von 6 Monate Gefängnis verurteilt. In erster Instanz hatte er 8 Monate Gefängnis erhalten. Dem Angeklagten wurden mildernde Umstände in weitestem Maße zugewilligt.

Rottburg, 30. Sept. Das Haus des Karl Wiedmaier brannte vollständig nieder. Sämtliche Futtermittel fielen den Flammen zum Opfer. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten.

Walldorf O. Nagold, 30. Sept. Ueberrannt. Ein junger Arbeiter, der in rasendem Tempo die Rohrdorfer Straße hinunterfuhr, überfuhr den über 70 Jahre alten Georg Däuble, so daß der alte Mann blutüberströmt nach Hause gebracht werden mußte.

Fredensbach, 30. Sept. Todesfall. Der durch seinen Musterbetrieb weltbekannte Gutsbesitzer Karl Aldrich vom Dedenwald ist im Alter von 75 Jahren gestorben.

Epfendorf O. Oberndorf, 30. Sept. Verhaftung. Dem Landjäger gelang es, die Diebe, die es auf den Wirtskeller des Gasthauses zur Staig abgesehen hatten, auf frischer Tat zu ertappen und zu verhaften. Einer der Täter war erst vor einigen Tagen aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Schwenningen, 30. Sept. Verhaftet. Endlich ist es gelungen, den berüchtigten Einbrecher Hengster zu fassen. Er hatte längere Zeit die Gegend von Tennendorn ungesichert gemacht.

Tutlingen, 30. Sept. Besitzwechsel. Das Hofgut Papiermühle, das von Landwirt L. Wolf in Rodolfszell um 85.000 M. erworben worden war, ist nunmehr in den Besitz des Wilhelm Goll hier übergegangen.

Ehingen, 30. Sept. Saumseligler Steuerzahler. Wegen des rückständigen Einzugs und der Ablieferung der Steuern an die Oberamtspflege machte das Oberamt der Stadtverwaltung vor einiger Zeit ernste Vorstellungen und drohte mit Ergreifung von anderen Maßnahmen.

Unterzwarzsch O. Waldsee, 30. Sept. Ueberfall.

Genießt die Minute, so lange sie glüht!
Der Frühling verweilt und die Liebe verblüht.
E. Geibel.

Des Hauses Sonnenschein.

Roman von Irene v. Hellmuth.

3) (Nachdruck verboten.)

Ohne von dem Besucher besonders Notiz zu nehmen, läßt sie den Vater herzhafte auf beide Wangen und lächelt dann der Mutter zu, die leise mahnend sagte: „Aber Anneliese, Wildfang — siehst du denn nicht, daß wir Besuch haben?“

„Nanu?“ machte das Mädchen ein klein wenig schmollelend, „ich werde doch meinem Vater, den ich heute noch gar nicht gesehen habe, einen Kuß geben dürfen?“

Des Schneidemüllers Augen hingen wahrhaft entzückt an dem liebrenden Gesicht des jungen Mädchens, in dessen runden, roten Wangen jetzt zwei Wräbchen erschienen.

„Recht hat sie, Frau Hofmeister,“ lachte der Besucher auf, „ich wollte, ich hätte auch so eine Tochter!“

„Aber, wollen Sie nicht ins Haus kommen?“ fragte Hofmeister, den Arm Anneliesens in den seinen legend, und machte eine einladende Bewegung.

Mit leisem Seufzer stieg der Schneidemüller die wenigen Stufen hinauf und nahm dann auf der Terrasse in einem der weißen Korbstühle Platz. Verlegen drehte er seinen Hut zwischen den derben Händen, — er wußte offenbar nicht recht, wie er beginnen sollte. Als Anneliese Miene machte, die Terrasse zu verlassen, bat er mit beinahe ängstlicher Stimme: „Ich bitt' schon — Fräul'n, bleibens doch da, — ich soll, — ich möchte — mit Ihnen sprechen, — nämlich, — der Franzl hat mich hergeschickt!“

Anneliese wurde rot bis an die Stirn hinauf. Sie konnte sich ungefähr denken, was man von ihr wollte; denn des Schneidemüllers Sohn stellte ihr schon lange

nach. Er verfolgte sie, so oft sie ins Dorf hinunterkam. Manchmal stand er wie aus dem Boden gewachsen vor ihr, wenn sie ihren gelähmten Bruder eigenhändig nach der Wohnung des Lehrers fuhr. Befragt hätte Franz ihr noch kein Wort von Liebe oder Leidenschaft, — aber mit den Blicken verfolgte er sie, so daß man in dem ganzen Dorf bereits wußte; der Schneidemüllers Franzl ist in die Anneliese verliebt bis über die Ohren, und der Franzl mußte sich deswegen manche Neckerei gefallen lassen.

Anneliese hatte natürlich nie daran gedacht, daß die Sache ernst werden könnte, wie sie überhaupt immer lachend erklärte, niemals von ihren Eltern fortzugehen, um einem Manne zu folgen. Sie war fast noch ein Kind trotz ihrer achtzehn Jahre und wußte nichts von Liebe.

Uebermütig berichtete sie den Eltern öfters von den Verfolgungen des Franzl Gädenering und ahnte lachend die Blide des Verliebten nach.

Und nun saß der Alte da, — drehte den Hut in der Hand und wußte offenbar nicht, wie er beginnen sollte. Eine schwüle Pause entstand. Anneliese konnte ihre Nachhut kaum mehr begreifen, es zuckte längst verräterisch um ihre Mundwinkel, wenn sie den beinahe hilflos dreinschauenden Alten von der Seite betrachtete. Endlich kam es stöhnend von seinen Lippen: „Mein Franzl, — wissens, — der hat sich nicht selber hergetraut, und darum, — na ja, — hat er halt mich geschickt: Er läßt nämlich das Fräulein Anneliese fragen, — er möchte gern wissen, — ob — ob das Fräulein seine — Frau werden wollte!“

Und rasch, als ob ihm nur der Anfang so schwer geworden wäre, fuhr er in seiner derben und ungeschickten Art fort: „Sie wissen, er ist mein Einziger, und Geld haben wir grad' genug, da fehlt schon gar nichts, — und ein feines Leben sollen Sie bei uns führen — alles, alles sollen Sie haben, was Sie sich nur wünschen.“

Er konnte nicht weiterreden, denn Anneliese lachte jetzt laut auf. Sie stellte sich dicht vor den Alten hin und rief in ihrer boomartigen Weise: „Aber Schneid-

müller, hören Sie doch auf! Ich heirate ja überhaupt nicht, — ich bleibe bei meinen Eltern! Am allerwenigsten aber nehme ich einen Mann, der nicht mal den Hut hat, mich selbst zu fragen! Sagen Sie das Ihrem Franzl!“ Damit drehte sie sich, noch immer lachend, rasch um und verschwand hinter der Glastüre in dem anstößenden Zimmer. Der Schneidemüller sah ihr mit offenem Munde verdutzt nach. Frau Minna schüttelte ein wenig mißbilligend den Kopf und warf ihrem Gatten einen Blick zu, in dem deutlich zu lesen stand: „Das hast du nun davon!“ Er aber machte achselzuckend eine abwehrende Handbewegung. Er wußte es wohl, seiner Frau wäre es sehr lieb gewesen, wenn Anneliese die gute Partie nicht ausgeschlagen hätte; aber er dußte es nicht, daß man den geringsten Zwang ausübte. Mit einem tiefen Seufzer erhob sich der Schneidemüller von seinem Sitz.

„Nun kann ich ja wohl wieder gehen?“ meinte er niedergeschlagen. „Was wird mein armer Bub sagen, wenn ich ihm diese Antwort bringe?“

„Der bekommt wohl zehn für eine,“ tröstete Hofmeister den abgeblühten Freierber, „die Anneliese ist ja noch ein Kind.“

„Aber der Bub will keine andere, er hat sich gerade dieses Mädel in den Kopf gesetzt,“ seufzte der Alte, die wenigen Stufen hinabschreitend.

Frau Hofmeister begleitete den Gast bis zur Gartenterrasse. Gedankenvoll schritt sie dann den kieselstreuten Weg zurück. Sie seufzte tief und sorgenvoll auf.

„Das wäre nun die Rettung gewesen,“ murmelte sie, „und das Mädel tut den Antrag mit einem lustigen Lachen ab! Ob es nicht besser wäre, dem Kinde alles zu sagen? Anneliese ahnt nicht, wie es um uns steht.“ Sie nahm sich vor, mit ihrem Manne ein ernstes Wort darüber zu reden, obwohl sie im voraus wußte, daß er davon nichts wissen möchte. Aber vielleicht wäre Anneliese ganz glücklich geworden, wenn sie den Franzl genommen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Nachts würde ein Bürger, der sich auf dem Heimweg befand, beim Ortsausgang in Wurzach von drei Personen, die ihn dort aufgelauert hatten, überfallen, zu Boden geworfen und mit Stöcken und Lasten so auf ihn eingeschlagen, daß er erhebliche Verletzungen am Kopf und Arm davontrug und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Ueberfall wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Baden

Karlsruhe, 30. Sept. Mit dem 1. Oktober ist das badische Arbeitsministerium aufgehoben. Seine Geschäfte gehen an das Ministerium des Innern über. Die Ministerialgeschäfte, die sich auf den Wasser- und Straßenbau, die Elektrizitätswirtschaft, die Landeskultur, das Vermessungswesen und die geologische Landesanstalt beziehen, übernimmt das Finanzministerium.

Baden-Doos, 30. Sept. Das Kohlenlager der Firma Schneider in Doos hat Feuer gefangen und es entstand ein heftiger Brand. Die Betriebsfeuerwehr der Firma Stolzenberg, die als erste am Brandplatz erschien, konnte das Uebergreifen des Feuers auf die Holzfabrik verhindern. Nach einer Viertelstunde erschien die Feuerwehr von Doos, die das Feuer auf seinen Herd beschränkte. Vor zwei Jahren brannte es an derselben Stelle.

Schwehingen, 30. Sept. Der Verkehrsverein und die Schloßgartenverwaltung veranstalteten eine „Herbstnacht in Schwehingen“ im Schloßgarten, die einen prachtvollen Abschluß der diesjährigen Schwehinger Veranstaltungen bildete. Die Alleen und Wege des Schloßgartens waren mit über 1100 Lampen märchenhaft schön beleuchtet.

Schenzenzell, 30. Sept. Die beiden vom Ingenieurbüro Dipl.-Ing. Rist in Offenburg ausgearbeiteten Wasserkraftanlagen an der Kinzig beginnen allmählich Gestalt anzunehmen. Die Anlage der Firma W. Müller u. Söhne wurde vom Bezirksamt genehmigt; mit einem Gefälle von 22 Meter sollen 300 PS. erzeugt werden. Die Anlage der Elektrizitätswerksbesitzer Gruber und Landwirt Huber erhält ein Gefälle von 22 Meter und erzeugt etwa 450 PS. Der Gewinn von 750 PS. wird für die wirtschaftliche Entwicklung des hinteren Kinzigtales von großer Bedeutung sein.

Freiburg, 30. Sept. Im Alter von 89 Jahren ist in Freiburg General Hermann Seider, der älteste der badischen Offiziere, gestorben. Im Kriege 1870/71 erwarb er sich das eiserne Kreuz. 1890 wurde er als Generalmajor zur Disposition gestellt. Seitdem lebte er in Freiburg im Ruhestand.

Lahr, 30. Sept. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit konnte Kommerzienrat Otto Maurer mit seiner Gemahlin feiern.

Waldshut, 30. Sept. In Eberlingen ist ein Schneiderlehrling, der vor kurzem eine Frau mit dem Rad überfahren hatte, aus Furcht schuldig gegangen und konnte bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden werden.

Waldshut, 30. Sept. Hier fand eine Versammlung von über 200 Gemeindevertretern des oberen Rheingaus von Waldshut bis Konstanz statt, um über die Ausnützung der Wasserkräfte und der Wasserkraft des Rheins zu beraten. An die bad. Regierung wurde folgende Entschliebung gerichtet: Die zur Bildung eines engeren Verbands der badischen Oberrhein-Anliegergemeinden in Waldshut versammelten 200 Bürgermeister, Stadträte und Gemeindevertreter von über 30 Stadtgemeinden des Oberrhheins stellen mit lebhaftem Bedauern fest, daß die Verkehrsverhältnisse auf der Eisenbahnstrecke Basel-Konstanz, wie der Strecke Waldshut-Inmendingen und Anschlüsse heute, 6 Jahre nach Schluß des Krieges, den Bedürfnissen der Bevölkerung in keiner Weise gerecht werden. Es sei höchste Zeit, diese Verhältnisse endlich einmal zu verbessern. Der Arbeitsausschuß wurde beauftragt, in Verbindung mit den anderen beteiligten Stellen und Verbänden unverzüglich an zuständiger Stelle mit Nachdruck auf eine wirksame Verbesserung hinzuwirken.

lokales.

Wildbad, 1. Okt. 1924.

Das Verkehrsbüro des Kurvereins wird auch den Winter über offen gehalten und gleichzeitig als Leseraum eingerichtet werden. Verschiedene Tageszeitungen und Zeitschriften liegen auf. Für den Wintersport wird besondere Reklame entfaltet werden. In den Wintermonaten ist die Abhaltung einiger Konzerte und sonstiger künstlerischer Veranstaltungen geplant. — Ann. d. Schriftl.: Vorstehendes ist im Interesse des Publikums sehr zu begrüßen; es wird dadurch einem längst empfundenen Bedürfnis abgeholfen. — Bezugnehmend auf unseren Saisonschluss-Artikel in Nr. 229 teilt uns Herr Vopp (Vorstand des Kurvereins) mit, daß er nicht der Generaldirektor, sondern nur der Herr Vopp ist.

Dreißig Jahre städtisches Gaswerk. Das städtische Gaswerk wurde von der Firma Müller & Link in Stuttgart erbaut und am 1. Juli 1863 dem Betrieb übergeben. Mit der Prüfung der Leuchtstärke des Gases und mit der Wahrung der städtischen Interessen war Herr Apotheker Umgelter als Kontrolleur beauftragt. Als Konzessionsdauer waren 30 Jahre vereinbart. Das Gaswerk wurde erbaut für eine Jahresleistung von 55 000 cbm bei einer Höchst-Tagesleistung von 330 cbm. Die Anstalt hatte 6 Retorten (2 Defen mit je einer und 2 Defen mit je 2 Retorten) und einen Gasbehälter mit 250 cbm Inhalt. In Betrieb waren 70 Straßenlaternen und 80 Gasmesser. Die Kosten des Gaswerks betragen 54 000 Gulden = 92 000 M. Am 1. Oktober 1894 übernahm dann die Stadtgemeinde von Herrn C. A. Fein das Gaswerk zum Kaufpreis von 60 000 M. Die Gaserzeugung betrug 1894—95 70 000 cbm bei einem Kohlenverbrauch von 230 Tonnen. Die Rohrleitung hatte eine Länge von 2 km. Im Sommer 1897 stellte es sich heraus, daß die Anlage zu klein war, sodas sofort mit einer Vergrößerung begonnen werden mußte. Zu diesem Zwecke wurde im Herbst 1895 ein neuer Gasometer mit 400 cbm Inhalt beschafft. Die beiden Defen mit je einer Retorte wurden gegen einen Ofen mit 3 Retorten ausgewechselt. Das Stadtrohrnetz wurde durch Einlegen größerer Röhren und neuer Reiniger verbessert und erweitert. Im Jahre 1896 betrug der Gasverbrauch bereits 100 000 cbm und steigerte sich in der Folgezeit um 10% pro Jahr auf den Stand der heutigen Gaserzeugung von 360 000 cbm, bei einem Kohlenverbrauch von 1500

Tonnen und einer Rohrleitung von 9 km mit 900 Gasmessern. Es bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, daß in den verschiedenen Jahren entsprechend dem größeren Gasverbrauch Vergrößerungen des Gaswerks vorgenommen werden mußten. Trotz aller technischen Verbesserungen und baulichen Erweiterungen war das Gaswerk in diesen Sommermonaten bei Anspannung aller Kräfte kaum noch imstande, den gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Hat sich doch der Gasverbrauch in diesem Jahr nach Aufhebung der Gaseinschränkungen gegenüber dem Vorjahr um 48 000 cbm gesteigert. — Ich möchte meinen Bericht nicht zu Ende führen, ohne zweier Männer zu gedenken, deren Namen mit der Geschichte des Gaswerks aufs engste verknüpft sind. Es sind dies Herr Gasverwalter Gähler und Herr Gasmeister Heinrich, die am 1. Oktober 1924 auf eine 30jährige, arbeitsreiche Tätigkeit am städtischen Gaswerk zurückblicken können. An dieser Stelle sei diesen beiden Männern für ihre Verdienste, die sie sich in städtischen Diensten in selbstloser Weise und treuester Pflichterfüllung erworben haben, Dank und Anerkennung gezollt.

Der Oktober hat die Eigenart des Herbstes. Feuchte, düstere Nebel stellen sich ein, die Kraft der Sonne läßt nach, die Winde werden rauher. Die Bäume verlieren nun rasch ihren bunten Blätter Schmuck. Die letzten Erntearbeiten werden getan. Die Felder für die Frühjahrspflanzung vorbereiten. Der Landmann hat für den Monat Oktober zahlreiche Weiterregeln: Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so ist der Januar und Februar gelind. — Fällt der erste Schnee in den Schmutz, vor strengem Winter kündigt er Schutz. — Viel Nebel im Oktober deutet auf viel Wind im Dezember. — Warmer Oktober, kalter Februar. — Oktober kalt, tödets Ungewitter bald. — Will das Laub nicht von den Bäumen fallen, so wird ein kalter Winter erschallen. — Fällt das Laub auf Roedegar (2.), so ist das nächste ein fruchtbar Jahr. — Mit St. Gall (16.) bleibt die Kuh im Stall. — Wenn Simon und Juda (26.) vorbei, so rückt der Winter herbei.

Der Oktober soll dem 100jährigen Kalender nach zunächst schöne Tage bringen, vom 9. bis 13. des Monats soll sich dann das Wetter trüben, worauf wiederum schöne Tage folgen; am 17. und 18. Oktober soll es Räfte geben, worauf wieder wärmere Witterung eintritt, die gegen Ende des Monats dann wieder trübe Tage bringt. Im übrigen ist er Oktober der Weinmonat, weil er die Weinlese bringt. Aber noch eine viel wichtigere Ernte wird im Oktober vollzogen, das ist die Kartoffelernte. Die Jagd auf Rotwild und besonders die Hasenjagd sind im Oktober im vollen Gang. Auch für die Fischerei ist der Oktober, wenn die Tage nicht zu kalt werden, günstig; größere Teiche werden noch rechtzeitig abgefischt. — Bemerkenswerte Tage sind der 1. Oktober, an dem 1879 das Reichsgericht eröffnet wurde, der 12. Oktober, an dem 1492 Columbus Amerika entdeckte, der 18. Oktober, an dem 1813 die Völkerschlacht bei Leipzig die Entscheidung brachte und an dem 1913 das Völkerschlachtdenkmal eröffnet wurde.

Ist eine neue Wärmeezeit zu erwarten? Der norwegische Wogen Hoel ist von einer Spitzbergen-Expedition zurückgekehrt und hat in Telegrammen an Blätter in Christiania über seine Forschungen berichtet. Als besonders interessante Erscheinung teilt der Gelehrte mit, es habe sich bei der Kartierung der Gletscher auf Spitzbergen gezeigt, daß diese in den letzten Jahren beträchtlich zusammengeschmolzen sind. So ist ein Gletscher seit 1908 nicht weniger als 3 1/2 Kilometer zurückgegangen. Der Königsgletscher und die Gletscher an der Nordseite des Eissfjords haben sich seit 1909 um 1 bis 1 1/2 Kilometer zurückgezogen und einzelne kleine Gletscher sind im Laufe der letzten 10 bis 12 Jahre vollkommen verschwunden. Wahrscheinlich wird diese Erscheinung durch mildere Sommer und geringere Niederschläge verursacht. Eine andere interessante Entdeckung, sagt Hoel, hat man bei den ozeanographischen Untersuchungen gemacht. Es hat sich nämlich gezeigt, daß die Temperatur des Golfstromes sinkt. Ob das mehr als eine vorübergehende Erscheinung ist, müsse die Zukunft erweisen. Diese letzte Beobachtung am Golfstrom ist nicht so sehr merkwürdig, da man bei den Messungen, die besonders amerikanische Gelehrte seit der Titanic-Katastrophe angestellt haben, recht erhebliche Schwankungen in der Temperatur des Golfstromes gefunden hat. Auch die Temperaturerhöhung, die Hoel festgestellt hat, ist wohl auf diese Schwankungen zurückzuführen. Mehr Gewicht ist dagegen dem Rückgang der Gletscher beizumessen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Erscheinung auf eine längere Periode höherer Jahrestemperaturen deutet.

Pferdeschau und Reiterturnier am 5. Oktober 1924 zu Pforzheim.

Nach intensiver Arbeit der einzelnen Kommissionen sind die Arbeiten zum Fest nahezu abgeschlossen. Es wird so Vielseitiges geboten, daß jeder Besucher hinreichend befriedigt werden dürfte. Wenn nun das Wetter der Festleitung keinen Strich durch die Rechnung macht, so dürfte am 5. Oktober Pforzheim eine Menschenmenge in sich aufnehmen, wie selten zuvor. Und sie werden alle auf ihre Kosten kommen, denn das Gebotene ist eigenartig und hat dabei einen hohen kulturellen Wert. Es ist erfreulich, daß unsere Landwirte von nah und fern trotz der schweren Sorge um die Ernte sich so zahlreich sowohl an der Pferdeschau als auch an den Reitübungen beteiligen; sie wollen zeigen, aber auch lernen.

Mit Freuden ist es zu begrüßen, daß die bestehenden Reitervereine Reit- und Fahrturniere veranstalten. Ueber den hohen Wert gerade dieser Veranstaltungen braucht kein Wort verloren zu werden, er wird von allen rückhaltlos anerkannt, welche Sinn für echtes deutsches Volkstum haben. Auch an prächtigen Luxusgespannen fehlt es nicht. Alles in allem, wir sehen in Pforzheim am 5. Oktober eine Veranstaltung, die dazu angetan ist, Tausende nach der Goldstadt zu locken, die aber auch Stadt und Land einander näher bringen soll.

Die Anmeldungen zu dem Festzug sind in überaus großem Maße eingegangen, sowohl seitens der Fahrgeschäfte, als auch seitens der Gewerbetreibenden, die sich des Pferdes bedienen müssen.

Es sei an dieser Stelle nochmals wiederholt, daß am Donnerstag, den 2. Oktober, abends 6 Uhr, Schluß der Anmeldungsfrist für Festwagen ist. Nach diesem Termin einlaufende Meldungen können den Festzug wohl mitmachen, kommen aber für die Prämierung nicht in Be-

tracht. Anmeldungen und Auskunft erteilt Herr Dr. Ostermeier, Marktroggerie, Pforzheim.

Die Herstellung des Turnierplatzes auf dem Gelände des neuen Schlachthofes (verlängerte Blücherstraße) ist bereits beendet. Auf geräumigen Tribünen ist Sitzgelegenheit für das Publikum geschaffen, während an den Seiten der Tribünen für einige Tausend Zuschauer Stehplätze geschaffen sind. Der ganze Platz ist eingezäunt, in tadellosem Zustand, gut chauffiert, sodas er auch bei vorherigem Regenwetter trocken begangen werden kann. Ebenso werden die Pferde eine vorzügliche Bahn vorfinden.

Während der Reitübungen konzertiert die Reichswehrkapelle, die auch beritten im Festzug mitwirkt. Für diesen sind schon 50 Wagen und Gruppen gemeldet. Die Veranstalter legen Wert darauf, daß alle politischen Anspielungen, gleichviel welcher Art, streng verboten sind. Das Publikum wird gut tun, sich zeitig mit Sitzplätzen zu versehen, da solche nur in beschränktem Maße vorhanden sind.

M i e r t e i

Verteilung der Rettungsmedaille. Das badische Staatsministerium hat dem Regieremeister Emil Köhler in Ueberlingen und dem Mühlenbesitzersohn Edwin Riedlinger in Bohligen die badische Rettungsmedaille verliehen. Emil Köhler hatte am 7. Mai ein Kind, Edwin Riedlinger am 25. Mai zwei Frauen unter eigener Lebensgefahr vom Tod des Ertrinkens gerettet.

Ein Kronprinz als Lehrer. Eine große Ueberraschung wurde den Schülern der Kaiser-Wilhelm-Schule in Trebnitz (Schlesien) zuteil. Der frühere Kronprinz von Sachsen, der vor einiger Zeit in der Hedwigskirche seine Priesterweihe erhielt, wirkt z. Zt. als Vertreter des beurlaubten katholischen Religionslehrers an der Anstalt.

Redaktionswechsel. Der verantwortliche Leiter der „Deutschen Zeitung“, Dr. Max Maurenbrecher, teilt mit, daß er am 30. September die Schriftleitung niederlege und künftig als freier Mitarbeiter des Blattes tätig sein werde.

C. Z. 126. Zur Uebernahme des Luftschiffs in Friedrichshafen werden Kapitän Steil, Major Kennedy und Herr Kraus, Sachverständiger für Motore beim amerikanischen Marineministerium, eintreffen.

Das Flugzeugwesen in Amerika. Der zweite Befehlshaber des amerikanischen Luftdienstes, Brigadegeneral Michell, teilte in einer Rede mit, die Regierung lasse verschiedene Arten von Flugzeugen von solcher Leistungsfähigkeit herstellen, daß man von New York nach Peking in 15 Stunden fliegen könne. Bald werde man von Amerika über den Nordpol hinweg die kürzesten Verbindungen mit allen Ländern herstellen können.

Schnelle Seefahrt. Der Dampfer „Kap Bolonia“ der Hamburg-Südamerikan. Dampfschiffahrtsgesellschaft (Hugo Stinnes) hat die Strecke von Lissabon bis Rio de Janeiro (Brasilien) in 9 Tagen 17 Stunden mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 18,13 Seemeilen zurückgelegt. Diese Geschwindigkeit hat auf dieser Linie noch kein Dampfer erreicht.

Das fünfte deutsche Kriegsschiff, der Torpedobootzerstörer B 38, ist am Samstag bei Scapa Flow gehoben worden. Von 26 Kriegsschiffen liegen noch 21 auf dem englischen Grund.

Das Deutsche Museum in München wird nach einer Mitteilung seines Gründers Oscar von Miller im Vorstandsrat am 6. und 7. Mai 1925 feierlich eröffnet werden. Zu der Feier werden 2000 Einladungen ergehen. Zur Vollendung fehlen noch etwa 270 000 Mark freiwillige Spenden.

Die Unterschlagungen bei der Reichsbankhaupfstelle Dortmund. Wie die Untersuchung ergeben hat, sind in die Unterschlagungen bei der Reichsbank 25 Beamte und Angestellte verwickelt. Die Zahl dürfte sich aber noch vermehren. Die veruntreute Summe übersteigt eine Million Goldmark; die Gelder wurden teilweise zu hohen Zinsen an andere Banken ausgeliehen. Auch diese Banken werden zur Rechenhaftigkeit gezogen.

Deutsche Bildwoche. In der Zeit vom 10. bis 15. Okt. findet in Stuttgart die diesjährige Deutsche Bildwoche statt. Sie wird veranstaltet von der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht, vom Bildspielbund Deutscher Städte C. B., zusammen mit der Würtembergischen Bildstelle. In den Beratungen der eigentlichen Schulbildfachleute wird über die Beurteilung von Filmen (Referent Professor Lampe) und die Organisation (Referent Walter Günther) gesprochen. Bei den öffentlichen Tagungen am Schluß sind Vorträge über Lichtbild und Film im Unterricht, über Kulturfilm, Filmkultur und über Lichtbild und Film im Dienst der Heimatpflege mit Besichtigungen vorgesehen.

Das Rauchen im Gefängnis. Nach einer Verfügung des württ. Justizministeriums kann den Untersuchungsgefangenen der Genuß von Tabak vom Richter gestattet werden. Der Vorstand hat jedoch sorgfältig und gewissenhaft zu prüfen, ob durch das Tabakrauchen nach den örtlichen Verhältnissen nicht Feuergefahr entsteht. Wo dies nach Ansicht des Vorstands der Fall ist, hat das Rauchen zu unterbleiben. Anderen Gefangenen kann, soweit sie nicht eine Gefängnis- oder geschärfte Haftstrafe verbüßen, der Tabakgenuß vom Vorstand gestattet werden. Jugendlichen ist er untersagt.

Veruntreuung. Der Oberrentmeister Hellmer von der staatlichen Kreisklasse in Recklinghausen wurde unter dem Verdacht der Unterschlagung im Amt verhaftet. Die veruntreuten Summen werden auf über 100 000 Goldmark geschätzt.

Nächtlicher Ueberfall. Einige Arbeiter in Fürth lauerten nachts einem Studenten und seinem Begleiter auf, als diese nach Hause gingen. Vor der Wohnung wurden die beiden überfallen. Der Begleiter feuerte mehrere Schüsse ab, wodurch der ledige Schreiner Schmidtil getötet und ein weiterer Arbeiter verletzt wurde. Der Student wurde von den anderen Arbeitern mit Prügeln so schwer mißhandelt, daß er bewußlos ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Bombenanschlag gegen ein Wasserwerk. Die Haupttröhren der Wasserleitung in Akerhusus, dem Vorgebände von Christiania wurden in verbrecherischer Weise durch eine Bombe gesprengt. Die Wasserversorgung von Christiania ist infolgedessen unterbrochen.

Blutvergiftung durch schmutziges Papiergeld. Eine Geschäftsrau in Vandsbut hat sich durch schmutziges Papiergeld eine Blutvergiftung zugezogen. Sie feuchte, um die Scheine leichter zählen zu können, Daumen und Zeigefinger mit dem Mund an. Kurze Zeit darauf schwellen ihre Gliedmaßen so stark an, daß sofort ärztliche Hilfe nötig wurde. Die Patientin



schwebte längere Zeit in Lebensgefahr. Doch ist inzwischen eine Besserung in ihrem Zustand eingetreten.

Theaterbrand. Das Theater in Luzern ist am Montag durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden.

Erdbeben. Am Marmarameer in der Richtung Konstantinopel wurde ein Erdstößch verspürt.

Vulkan in Tirol. Im Oetzthal wurden vor kurzer Zeit, wie Prof. Penzler in Berlin auf dem Naturforschertag in Innsbruck mitteilte, Bimssteine gefunden, und es wurde festgestellt, daß am Fundort eine vulkanische Ausbruchsstelle sich befindet, die die Form eines runden Maar hat, wie sie in der Eifel vorkommen. Der Vulkan im Oetzthal kann erst nach der Eiszeit in Tätigkeit gewesen sein. Penzler vermutet, daß die Talstürze im Oetzthal, die zur Bildung der schroffen Berghänge geführt haben, durch die Vulkanausbrüche, die von gewaltigen Beben begleitet gewesen sein müssen, mitveranlaßt worden sind. Penzler bestätigt, daß die Alpen sich beständig langsam heben und gegen Norden vordringen, seit sie von der Last der etwa 1000 Meter starken Eisschicht der Eiszeit befreit seien.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 30. Sept. 4,2015 Bill. N.Y. New York 1 Dollar 4,202. London 1 Pf. Sterl. 18,78. Amsterdam 1 Gulden 1,621. Zürich 1 Franken 0,803 Bill. N.Y. Dollarparanweisungen 85,25. Kriegsanleihe 630-625. Franz. Franken 85,10 zu 1 Pf. St. 19,05 zu 1 Dollar.

Die neuen Ruhrkohlenpreise

Vom 1. Oktober ab werden die Preise für Kohlen und Koks aus den Ruhrgruben folgendermaßen ermäßigt:

Feste Kohlen, Gruskohlen

Förderkohle 15 M die Tonne (bisher 16,50), bestmellierte 17,50 (19,50), Ruhrkohle 2 20,50 (22,50), Ruhrkohle 3 18,75 (22), Ruhr-

kohle 5 17 (20), Wasch-Kammkohle 1 14,50 (16,50), Förderkohle 3 14,75 (17,50), Gas-Förderkohle 17 (19), Ruhr-Gruskohle 13 (15), mellierte 16,25 (16), Stückkohle 1 20 (22), Ruhrkohle 1 20,50 (22,50), Ruhrkohle 4 17,50 (21), Koks-Kohle 17 (19), Feinkohle 13 (14), Generatorkohle 16,25 (18) M.

Festkohle

Förder-Gruskohle 10proz. 13,50 (15,50), desgl. 35proz. 15 (15,50), gewaschene Ruhrkohle 2 26,50 (28,50), desgl. 3 21 (25), desgl. 3 16 (19), Stückkohle 20 (22), Förder-Gruskohle 25proz. 14,50 (15), Feinkohle 11 (13,50), bestmellierte 50proz. 17,50 (19,50), gewaschene Ruhrkohle 2 26,50 (28,50), desgl. 4 16,50 (20) M.

Magerkohlen, weisses Revier

Förder-Gruskohle 10 proz. 12,50 (14,75), desgl. 35proz. 13,75 (16), Stückkohle 21 (23), gew. Anthrazit-Ruhrkohle 2 40 (43), desgl. 4 15 (15,50), ungew. Feinkohle 9 (11), Förder-Gruskohle 25proz. 13,25 (15,50), desgl. 45proz. 15 (17,50), gew. Anthrazit-Ruhrkohle 1 35 (38), desgl. 3 32 (36), gew. Feinkohle 9,50 (11,50) M.

Koks

Hochofenkoks 24 (27), Bruchkoks 1 30 (33), desgl. 3 20/40 mm 24 (24), halb gesiebt und halb gebrochener Koks 25 (28), gesiebter Kleinkoks 20/40 mm 23 (23), Koks-Grus 3 (4,50) Briffetts 1 19 (21,50), desgl. 3 17 (19,50), Mager-Eichhorn 18 (19,50), Gießerei-Koks 25 (28), Bruchkoks 2 32,50 (34), desgl. 4 10/20 mm 13,50 (15), gesiebter Knabbel- und Abfallkoks 24 (27), gesiebter Vertikoks 12,50 (14), Briffetts 2 18 (20,50), Fett-Eichhorn 19 (21,50) M.

Die Silberförderung in Deutschland 1923. Nach dem Jahresbericht über Edelmetallhandel von Jacob und Scheidt war die Silbergewinnung der Welt im Jahr 1923 größer als je. Sie betrug 7.294.000 Kg. gegen 6.583.000 Kg. im Jahr 1922 und 6.546.000 Kg. i. J. 1913. Dagegen ist hauptsächlich infolge der Ruhrbesetzung die Förderung in Deutschland zurückgegangen; sie wurde für 1923 auf rund 100.000 Kg. geschätzt gegen 111.400 Kg. i. J. 1922 und 192.300 Kg. i. J. 1913. Davon gewann die Ransfeld A.-G. allein 1923 70.437 Kg. gegen 111.023 Kg. im Jahr 1913. Die wesentliche Ursache für den Rückgang in deutschen Kreisen besteht die Weigerung, die Abzugskurs auf deutsche

Waren aufzuheben. Die englische Industrie ist damit allerdings nicht einverstanden, weil sie in der Abgabe einen gewissen Schutz gegen den deutschen Wettbewerb sieht.

Preiserhöherungen. 30. Sept. Antisch. Weizen markt. 13,20-24, Roggen 22,70-23,40, Sommergerste 22,50-25, Hafer 18,40-19,20, Weizenmehl 32,75-35,75, Roggenmehl 32,75-35, Weizenfeine 14,50-14,75, Roggenfeine 12,80-13, Raps 345-350. Frühnotierungen: Hafer 21,20-21,50.

Märkte

Stuttgart, 30. Sept. Schlachtlebmarkt. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 32 Ochsen, 14 Bullen, 160 Jungbullen, 160 Jungrinder, 45 Kühe, 405 Kälber, 731 Schweine, 34 Schafe. Verkauf wurde alles. Erds aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. 41-45 (leichter Markt 40-45), 2. 30-38 (30-37), Bullen 1. 41-45 (38 bis 42), 2. 33-39 (32-37), Jungrinder 1. 50-53 (48-51), 2. 40-46 (38-46), 3. 30-36 (30-37), Kühe 1. 31-37 (30-36), 2. 19-27 (19-27), 3. 13-17 (13-18), Kälber 1. 71-74 (69-74), 2. 65-69 (65-69), 3. 58-64 (55-64), Schweine 1. 84-87 (85-87), 2. 79-82 (79-83), 3. 60-74 (70-76), Hammel geschlachtet 68-72, Schafe geschlachtet 40-40. Verlauf des Marktes: langsam.

Viehmarkt. Saulgau. 1 Ochse 380-650, 1 Kalbe 360 bis 500, 1 Stück Jungvieh 110-340.

Schweinemärkte. Ellwangen. Milchschweine 30-50. Hall. 36-64, Käufer 70-104, Heilbronn. Milchschweine 30-48. Rottweil. Milchschweine 30-50, Käufer 83 d. P. Ravensburg. Ferkel 28-50. Saulgau. 38-48, Käufer 50-58.

Fruchtpreise. Ehingen. Haber 13, Dinkel 15, Gerste 13, Weizen 14, Roggen 15,50, neu 12, alte Gerste 13,50, neue 12, alter Haber 13,50, neuer 8-8,50, neuer Dinkel 12,50, neuer Roggen 12, Weizen 11, Ravensburg. Alter Haber 11,50-14, neuer 9, Roggen 10-10,50, Saatroggen 12-12,50, alte Gerste 11,50-12,50, neue 11, alter Weizen 9,50 bis 10,50, neuer 8,50-10, Saatweizen 10,50-12, alter Weizen 13 bis 14, neuer 11,25-12,50, Saatweizen 17,50-16 d. Str.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. Oktober bis 15. April kann im hiesigen Schlachthof nur noch an drei Tagen der Woche gebrüht werden und zwar:

Am Dienstag und Donnerstag von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,

am Samstag von 8 Uhr morgens bis 2 Uhr nachm.

Anmeldung stets erforderlich.

Dr. Schindler, Stadttierarzt.

Württ. Forstamt Wildbad.

Fischwasser-Verpachtung.

Am Donnerstag, den 9. Oktober 1924 nachmittags 3 Uhr wird in der Cyachmühle des staatliche Fischwasser in der Brotenau von der südwestlichen Ecke des sogenannten Neuen Ackers bis zur Cyach mit einer Länge von etwa 800 m im öffentlichen Aufstreich auf 11 Jahre verpachtet.

Nähere Auskunft erteilt Förster Beckler, Cyachmühle, bei welchem auch die Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Berlora

goldene Damen-Uhr (Doppelseitel)

zwischen 11 und 12 Uhr auf dem Wege von Paulinenhöhe (Staffelweg) zum Postamt, Turnhalle und Kurplatz und zurück zur Paulinenhöhe.

Abzugeben gegen 100 Mark Belohnung

(welche auch derjenige erhält, welcher den Verbleib der Uhr ermittelt und sie beibringt) im Haus Elfaß, Paulinenhöhe

Vor Ankauf wird gewarnt, da Nummer der Glasgütter Uhr bekannt.

Bestellungen auf Pfofen und Stangen

mit Begründung der Anforderung können in der Zeit vom 8.-11. Oktober 1924 auf dem städt. Forstamt gemacht werden.

Wildbad, den 30. September 1924.

Städt. Forstamt.

Der 200 000 Rentenmark-Haupt-Gewinn wurde in der letzten Klassen-Lotterie bei mir gewonnen!

Ziehung 10. Oktober: Klassenlotterie

1 Million M.

500 000.

300 000.

200 000.

110 000 Gewinne - Auf 3 Lose 1 Gewinn

1/2	1/4	1/2	1/4	Lose
3.-	6.-	12.-	24.-	Mark

Porto und Liste 30 Pfg. mehr.

Zschweickert Württ. Stuttgart
Lotterien-Einnahme Marktstr. 6
Königsstr. 1
Telephon Postcheckkonto
24090 Stuttgart 8111

Alle Zahlungsmittel, auch Briefmarken, werden angenommen.

In der letzten Klassen-Lotterie wurde der 200 000 Mark-Haupt-Gewinn bei mir gewonnen!

Visitkarten

liefert rasch und billig die Druckerei ds. Bl.



Heute abend 8 Uhr Singstunde. Der Vorstand.

Fußballverein Wildbad. Vereintester Fußball- und Sportverein.

Donnerstag abend 8 Uhr im Gasthaus zum Hirsch

Mitglieder-Versammlung und anschließend

Spielerziehung. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Der Vorstand.

Geschäftsempfehlung. Bringe der verehrl. Einwohnerchaft mein Geschäft empfehlend in Erinnerung

Wilhelm Wolff, Buchbinder.



Ungeziefer

samt Brut, sowie Hauschwamm

beseitigt sicher

Harzer Universal.

Das Mittel ist ein vorzüg. Frostschnitzmittel für Mauerwerk.

Es dient zum Abbeizen von alten Lackarbeiten, ist geruchlos und feuericher.

Prima Referenzen. Birkenfelder Baumaterial-Großhandlung.

Inh. W. Hildenbrand, Birkenfeld, Württ.

Telephon 16 Wildbad, Tel. 18 (Trentle).

Segenmark zu haben.

Wilh. Rath, Buchbinder.

Zinssätze.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1924 einschl. ab vergütet wir für Renten- u. Papiermarkguthaben:

im Giro- und Kontokorrentverkehr	6%
im Sparverkehr (jederzeit abhebbar)	9%
für Festanlagen auf mindest. 1 Monat	10%
für Festanlagen auf mindest. 2 Monate	12%

Sparkasse Wildbad.

Pferdeschau und Reiterturnier in Pforzheim

am Sonntag, den 5. Oktober 1924

auf dem besonders hergerichteten großen Platze des neuen Schlachthofes, verlängerte Blücherstraße, Güterbahnhof.

1. Turnierplatz: Neuer Schlachthof.

Vorprüfungen: 7.30 Vorm.: Baden-Dressurprüfung (leichte Klasse). 8.00 Vorm.: Pforzheimer Dressurprüfung (mittlere Klasse). 8.30 Vorm.: Reitpferdeleistungsprüfung. Von 9 Uhr ab: Ländliche Reitvereine. 11.30 Vorm.: Abmarsch zum Festzug mit britischer Reidswehrkap. (Fahrabteilung 5) über Zepelinstraße, Oestliche Karl-Friedrichstraße, Altsäckerstraße, Altsäckerbrücke, Holzgartenstraße, Calwerstraße, Werderbrücke, Jahnstraße, Turnplatz.

2. Alter Viehhof (neben altem Schlachthaus).

8.00 Vorm.: Prüfung der Zuchtstuten (Ziffer 1c der Ausschr.). 9.00 Vorm.: Prämierung der Zuchtstuten und Fohlen (Ziffer 1d und 1e der Ausschr.). Aufstellung in der Gymnasiumstraße.

3. Turnplatz.

8.00 Vorm.: Prämierung der Pferde im Privatbesitz (Ziffer 1a der Ausschr.). Aufstellung in der Enzstraße vom Turnplatz nach Brötzingen zu. 8.00 Vorm.: Prämierung der Pferde im Besitz von Händlern und Verkaufsgenossenschaften (Ziffer 1b der Ausschr.). Aufstellung in der Kaiser-Friedrichstraße. Von 9.30 Vorm. ab: Gespannprüfungen: a) Landwirtschaftliche Gespanne (Ziffer 2a der Ausschr.). Aufstellung in der Jahnstraße, Anfang am Turnplatz; b) Gewerbliche Gespanne (Ziffer 2b der Ausschr.).

Aufstellung in der Weiherstr., Anfang am Turnplatz; c) Luxusgespanne (Ziffer 2c der Ausschr.). Aufstellung in der Enzstraße zwischen Leopoldstraße und Turnplatz. 11.00 Vorm. Aufstellung zum Festzug nach besonderer Anordnung. Sammlung der Wagen in den Straßen wie zur Gespannprüfung.

Den Anweisungen der Organe vom Ordnungsdienst, welche durch weiße Armbinden gekennzeichnet sind, ist unbedingt Folge zu leisten.

Die Gespanne werden während der Prüfungen fotografiert, die Festwagen bei der Aufstellung auf dem Turnplatz und im Festzug.

FESTZUG.

12.30 Mittags vom Turnplatz über Goethebrücke, Simmlerstraße, Emilienstraße, Westliche Karl-Friedrichstraße, Ispringerstraße, Luisenstraße, Lindenstraße, Oestliche Karl-Friedrichstraße, Zepelinstraße. Nach der Bahnhinterführung marschieren Teilnehmer am Turnier in den neuen Schlachthof, ebenso Teile der Ziffer 1a, 1b, 1c, 1d und 1e der Ausschr., soweit sie nicht in Gespannen am Festzug teilnehmen. Die Gespanne, Festwagen und Festgruppen biegen in der Blücherstraße ab und halten mit dem Anfang an der Zähringer Allee. Hier wird die Prämierung der Festwagen bekannt gegeben. Die Teilnehmer die gewillt sind, ihre Gespanne und Wagen auf dem Turnplatz

vorzuführen, erhalten an Ort und Stelle nähere Anweisung. Für Unterstellung ist im neuen Schlachthof Sorge getragen.

TURNIER.

(Auf dem Turnierplatz im neuen Schlachthof.)

Von 2.00 Nachm. ab: Ländliche Reitvereine und Reitpferdeleistungsprüfung, 3.00 Nachm.: Baden-Dressurprüfung (leichte Kl.). 3.15 Nachm.: Pforzheimer Dressurprüfung (mittl. Klasse). 3.30 Nachm. Nagold-Springkonkurrenz (leichte Klasse). 4.00 Nachm.: Enz-Springkonkurrenz (mittlere Klasse). 4.30 Nachm.: Vorführung der Luxus-Gespanne. 4.45 Nachm.: Vorführung der Teilnehmer: 1. Klasse 1a: Pferde im Privatbesitz; 2. Klasse 1b: Pferde im Besitz von Händlern; 3. Klasse 1c: Zuchtstuten; 4. Klasse 1d: Zuchtstuten; 5. Klasse 1e: Fohlen; 6. Klasse 2a: Landwirtschaftliche Gespanne; Klasse 2b: Gewerbliche Gespanne; Klasse 3: Festgruppen und Festwagen. Anschließend Aufstellung sämtlicher Preisträger und Preisverteilung. 8.00 Abends: Gemütliches Zusammensein im Bürgerbräu.

Änderungen vorbehalten!

Wirtschaftsbetrieb auf dem Festplatz im neuen Schlachthof.

Die Festkarten berechtigen zum Besuch aller Veranstaltungen. Im Vorverkauf zu haben bei M. Walz am Marktplatz u. Filialen, Hamburger & Bredtmann, Sedansplatz, Schauenburg & Co., Bahnhofstr. 26, Otto Riecker's Buchhandlung, Leopoldstr., Schreibwarenhandlung M. Rentschler, Oestliche 70, Chr. Layer, Holzgartenstr. 12.

Preis der Tribünenplätze: Nummerierte Stuhlplätze 8 Mk. Erster Platz 5 Mk. Stehplätze 3 Mk. Platzkarten zu Mk. 1.- und Mk. -.50.

Landwirtsch. Bezirksverein.

Reiterverein Pforzheim.

